

Mittelerde im Mittelland

LANGENTHAL Royd Tolkien, Urenkel des weltberühmten Schriftstellers J.R.R. Tolkien, besucht das Winterkino

Die «Herr der Ringe»-Bücher von J.R.R. Tolkien haben sich bisher über 150 Millionen Mal verkauft. Am Samstag, 27. Dezember, ist sein Urenkel, Royd Tolkien zu Gast im Winterkino in Langenthal. Im Interview spricht er über das Leben als Tolkien und weshalb er sich vor drei Jahren aus dem Filmgeschäft zurückgezogen hat.

Royd Tolkien, wie reagieren die Leute, wenn sie Ihren Nachnamen hören?

Wenn ich nicht gerade an einer Veranstaltung bin, die mit den Büchern oder den Filmen in Verbindung steht, stellen die Leute meistens keinen Zusammenhang [zu J.R.R. Tolkien] her. Ich stelle mich auch nur sehr selten als Royd Tolkien vor. Ich möchte lieber, dass die Leute zuerst Royd kennenlernen. Wenn jemand dann trotzdem über meinen Nachnamen stolpert, ist die häufigste Reaktion «Oh, Tolkien - wie der Autor». Dann flippen die Leute gerne mal ein wenig aus. Ich muss gestehen, wenn ich jemanden mit dem Nachnamen Presley begegnen würde, würde ich ebenfalls durchdrehen. Ich bin ein riesiger Elvis Fan, deshalb verstehe ich auch, weshalb die Leute so auf meinen Nachnamen reagieren.



Bild: z.v.g.

Von klein auf von der Arbeit seines Urgrossvaters fasziniert: Royd Tolkien.

Waren Sie schon immer an der Arbeit Ihres Urgrossvaters interessiert?

«Der Hobbit» wurde mir vorgelesen, als ich noch klein war. Ungefähr mit neun Jahren habe ich das Buch dann selber gelesen, «Der Herr der Ringe» folgte anschliessend im Alter von elf Jahren. Ich wurde nie dazu gezwungen, es zu lesen. Als ich mehr und mehr be-

gann, mich dafür zu begeistern, war ich noch zu jung, um zu verstehen, wie riesig die Fangemeinde draussen ist. Entsprechend wusste ich es auch noch nicht zu schätzen, was es bedeutet, mit Tolkien verwandt zu sein. Natürlich bestand die Tolkien-Anhängerschaft damals erst aus den Fans der Bücher. Heute mit den Filmen ist al-

les nochmals eine Dimension grösser geworden, deshalb denke ich, mag man es mir verzeihen, dass ich damals noch nicht wusste, wie sehr Tolkien geliebt wurde.

Abgesehen von J.R.R. Tolkien: Welche Bücher haben Sie sonst noch beeinflusst?

Am prägendsten sind für mich zur-

zeit Bücher über die Nahrungssuche. Im Speziellen solche, in denen es darum geht, sich von jenem zu ernähren, was man in der Natur findet. Wann immer es die Zeit erlaubt, laufe ich durch die einheimische Landschaft von Wales, um Nahrung in der Wildnis zu suchen. Es ist für mich ein toller Ausgleich und hat einen wunderbar beruhigenden Effekt.

Autoren, die ich zutiefst bewundere sind Neil Gaiman und George R.R. Martin. »Niemandland«, «Das Graveyard-Buch» und «The Ocean at the End of the Lane» [bisher noch nicht auf Deutsch erschienen] sind meine Lieblinge von Neil Gaiman. Zudem lese ich zurzeit Game of Thrones, allerdings versuche ich, nicht zu weit zu lesen, damit ich mir nicht die zugehörige TV-Serie verderbe!

Sind Sie zufrieden mit den Filmumsetzungen von Peter Jackson?

Ich mag sehr, was Peter mit den Filmen gemacht hat. Natürlich ist es keine einfache Aufgabe, wenn es Millionen von Hardcore-Fans gibt, die bereits ein kristallklares Bild davon haben, wie die Charaktere und die Landschaft auszusehen haben. Schliesslich existiert die Geschichte schon seit Jahrzehnten. Aber Peter stammt aus den selben Gefilden wie diese Leute. Für ihn ging es dabei nicht einfach darum, ein Geld scheffelndes, kommerzielles Produkt zu machen. Als Fan von Tolkien wollte er das bestmögliche Resultat erzielen.

Bis vor ein paar Jahren haben Sie als Filmproduzent gearbeitet. Was machen Sie zurzeit?

Unglücklicherweise wurde mein Bruder vor drei Jahren mit amy-

tropher Lateralsklerose (ALS) diagnostiziert, weshalb ich mich aus dem Filmbusiness zurückgezogen habe. Seit sich sein Zustand verschlimmert hat, benötigt er nun 24 Stunden am Tag Betreuung. Und das versuche ich ihm, zusammen mit seiner Freundin, zu geben. Für jene, die nicht wissen, was ALS ist: Es handelt sich um einen Zustand, der Teile des Nervensystems beschädigt und zu Muskelschwäche und Muskelschwund führt.

Kommen Sie zum ersten Mal in die Schweiz?

Ja, es ist mein erstes Mal und ich bin sehr aufgeregt. Allerdings werde ich leider nicht viel Zeit haben, das Land zu erkunden, da ich wieder zurück zu meinem Bruder gehen muss.

Was hat Mittelerde mit der Schweiz gemein?

Als Erstes kommt mir natürlich sofort die wunderbare Landschaft in den Sinn. Tolkien selbst holte sich

in der Schweiz Inspiration und zeichnete mit seinen grossartigen, visuellen Beschreibungen ein helles Bild von Mittelerde. Gerne würde ich eines Tages dieselbe Route laufen, die er damals genommen hat, um eine Idee davon zu bekommen, wie es ihn und seine Fantasie bereichert hat.

David Annaheim
david.annaheim@noz.ch

Signierte Bücher zu gewinnen

In Zusammenarbeit mit dem Winterkino verlost die NOZ zwei von Royd Tolkien signierte Bücher von «Der Hobbit». Senden Sie uns bis Sonntag, 4. Januar eine E-Mail mit Betreff «Hobbit», Name, Adresse, Telefonnummer an oberaargau@noz.ch oder nehmen Sie online unter www.noz-oberaargau.ch/Verlosungen teil.